

Ludwig Wüst

# Das Haus meines Vaters

AT 2012, DCP, Farbe, 65 min

**Buch** Ludwig Wüst  
**Kamera** Klemens Koscher  
**Schnitt** Samuel Käppeli  
**Ton, Sounddesign**  
Gregor Rašek  
**Darsteller/innen**  
Nenad Šmigoc,  
Martina Spitzer  
**Produzent/innen** Matthias  
Pázmándy, Anne de Boismilon,  
Ludwig Wüst  
**Produktion** film-pla.net  
**Uraufführung** Diagonale 2013

Andrej lives in Frankfurt. A phone call leads him back to the place of his childhood, to his father's house. A hand-held camera provides an almost continuous shot of a visit to his childhood home, which becomes an uncertain search for his roots. We learn about the past through his verbal exchanges with a former female classmate, but even more is revealed through the unspoken – gestures, conversation lulls. A film about directness that is absorbing yet subtle.

Ein Mann, Andrej, wird geweckt. Er hat die Nacht im Auto am Straßenrand verbracht. Aus Frankfurt ist er an den Ort seiner Kindheit zurückgekehrt, in das Haus seines Vaters, das er nun mit einer ehemaligen Schulfreundin aufsuchen wird. Was folgt, ist Smalltalk: über das Wetter, Befindlichkeiten. Erst nach und nach dringt der Dialog der beiden einzigen Protagonist/innen in die Tiefe. *Das Haus meines Vaters* ist eine Spurensuche mit ungewissem Ziel. Das Vergangene vermittelt sich über den Dialog, viel mehr aber noch über das Dazwischen – Gesten und Gesprächspausen. Selbst im Inneren des Hauses gibt der schwache Lichtkegel der Taschenlampe nur langsam die Sicht auf das Interieur frei.

Irgendetwas eint Andrej und seine Begleiterin, und doch sind sie sich fremd. „So richtig hast du unsere Sprache nie gelernt“, meint sie. Am Ende wird Andrej fahren – und niemals wiederkehren. Ein weiteres Beispiel für Ludwig Wüsts kompromisslose Filmsprache, eine Übung in Unmittelbarkeit, gefilmt mit Handkamera in einer beinahe durchgängigen Einstellung. (red)

Poète maudit Ludwig Wüst dringt in *Das Haus meines Vaters* in ein Drama ein, das tief unter der Haut einer Alltagserzählung, gleichsam in der Finsternis der Vergangenheit verborgen liegt:



ein unaufgeregter, auch gnadenloser, sehr genau inszenierter Film, getragen von einem außerordentlichen Darstellerpaar – Nenad Šmigoc und Martina Spitzer. (Stefan Grisseemann, Profil)

Meine Familie lebte über viele Generationen in einem kleinen Dorf in Bayern. Nach dem Krieg wollte mein Vater dort nicht mehr wohnen. Eines Tages erreichte ihn aber ein Anruf seiner Mutter, die ihm befahl, endlich „heimzukommen“. Viele Jahre später wollte mir mein Vater das gleiche Versprechen abringen: Wenn ich einmal ins Ausland ginge, sollte ich wieder nach Hause kommen, sobald er es wünschte. Intuitiv erkannte ich, dass dies falsch wäre, und entschied mich, irgendwann für immer wegzugehen. Davor wollte mir mein Vater sein Haus vermachen, ich lehnte ab. Er selbst aber gehorchte seiner Mutter und zog mit seiner Familie in das „Kuhdorf“. Er weigerte sich fortan, Oberpfälzer Dialekt zu sprechen, und kommunizierte in einem steifen Hochdeutsch. Später wollte er das gesamte Anwesen umbauen, damit alle Kinder dort bis an ihr Lebensende wohnen sollten. Das wäre der Plan meines Vaters gewesen. Er ging nicht in Erfüllung, Gott sei's gedankt. (Ludwig Wüst)

#### Ludwig Wüst

Geboren in Bayern, lebt seit 1987 in Wien. Schauspiel- und Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien. Seit 1990 freier Regisseur, Autor und Schauspieler. Zahlreiche Theater- und Opernproduktionen, u.a. in Wien, Berlin und Frankfurt. Seit 1999 Filmmacher.

#### Filme (Auswahl)

*Pasolinicode02112011* (2011),  
*TAPE END* (2011),  
*KOMA* (2009),  
*Bon Voyage* (2007),  
*Two Women* (2006),  
*Ägyptische Finsternis* (2002)

[www.film-pla.net](http://www.film-pla.net)  
[www.heimat-film.net](http://www.heimat-film.net)

Donnerstag, 14. März, 16.00 Uhr, Schubertkino 2  
Samstag, 16. März, 18.30 Uhr, Schubertkino 2

DIAGONALE 2013  
Festival of Austrian  
Films